

Masterstudiengang Osteuropäische Kulturstudien

KVV WiSe 2015/2016

Modul M_GKW Kulturwissenschaftliche Grundlagen der Osteuropaforschung

Grundlagen der Osteuropa-Forschung

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	12-14	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227	Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Das Seminar führt zum einen in die aktuellen kulturwissenschaftlichen Ansätze (u.a. medien-, raum-, gedächtnis- und handlungsorientierte Kulturtheorien, Postkoloniale Studien, Theorien der Transkulturalität) und zum anderen in die Traditionen der kulturwissenschaftlichen Osteuropaforschung ein. Eine kritische Reflexion der kulturellen Geographie Europas und somit des Gegenstands 'Osteuropa' steht im Mittelpunkt der Seminardiskussion. Das Seminar beginnt am 12. Oktober 2015 ist **eine Pflicht-Lehrveranstaltung im Modul M_GKW** des Masterstudiengangs Osteuropäische Kulturstudien.

Einführung in die Geschichte Osteuropas

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Ihnestr. 21 / Raum E	Roland Borchers

Der Kurs bietet eine Einführung in die historischen Grundlagen der Geschichte Ost- und Ostmitteleuropas und die Forschung zu dieser Region. Ausgehend von einem Überblick über die geschichtlichen Entwicklungen Ostmitteleuropas in der Neuzeit und gemeinsame Strukturmerkmale dieses Raumes werden die historischen Veränderungen bis zum Ende des 20. Jahrhundert beleuchtet und dabei zur russischen und sowjetischen Geschichte in Beziehung gesetzt. Dabei werden ausgewählte Techniken geschichtswissenschaftlichen Arbeitens und zentrale Forschungsentwicklungen zum osteuropäischen Raum vorgestellt.

Literatur:

Joachim von Puttkamer: Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert. München 2010.

Ekaterina Emeliantseva, Arié Malz, Daniel Ursprung: Einführung in die Osteuropäische Geschichte. Zürich 2008.

Einführung in die Jüdischen Studien

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
VL	2	4	Inst. f. Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mi	wöch.	12-14	Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 206	Dr. Ulrike Schneider

Mit der Ringvorlesung wird ein Überblick über die interdisziplinäre Ausrichtung des Faches Jüdische Studien gegeben. Neben einem Überblick zu wichtigen Themen, Epochen und Fragestellungen der Jüdischen Studien an der Universität Potsdam, lernen Sie die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches kennen.

Programm der Ringvorlesung: 14.10.2015 Einführung und Hinweise zur Vorlesung (Dr. Ulrike Schneider); 21.10.2015 Haskala und die Anfänge der Wissenschaft des Judentums (Prof. Dr. Christoph Schulte); 28.10.2015 Quellen zur Geschichte der Juden in Brandenburg – Wie man sie findet und wie man sie auswertet (Dr. Irene Diekmann); 04.11.2015 Das neue Judentum in Deutschland – Aus soziologischer Perspektive (Dr. Olaf Glöckner); 11.11.2015 Materielle Kulturen des Judentums (Prof. Dr. Nathanael Riemer); 18.11.2015 Heinrich Heine, Franz Kafka und co – Zum Begriff deutsch-jüdische Literatur (Dr. Ulrike Schneider); 25.11.2015 Visuelle Jüdische Kulturgeschichte: Filmische Moderne von „Samson und Deliah“ bis „OyVey – My son is gay“ (Prof. Dr. Frank Stern); 02.12.2015 Jiddische Literatur und Holocaust (Cornelia Martyn, M.A.); 09.12.2015 FSK: 18 – gewalt(ät)ige Texte in der Tora (Dr. Michael Heinzmann); 16.12.2015 Judentum und Islam (Dr. Hans-Michael Haußig); 06.01.2016 Sefardisches Judentum und wie eine neue Diaspora entstand (Prof. Dr. Sina Rauschenbach); 13.01.2016 Einführung in die osteuropäisch-jüdische Kulturgeschichte und polnisch-jüdische Literatur (Prof. Dr. Magdalena Marszałek); 20.01.2016 „Jedes Wort ist zum Bersten voll“ – Modernes Hebräisch zwischen Mythos und Sprachgebrauch (Ulrike Hirschfelder, M.A.); 27.01.2016 Eine Einführung in den Israel-Palästina-Konflikt (Eik Dödtmann M.A.); 03.02.2015 Deutsch-jüdisches Kulturerbe anhand ausgewählter Beispiele (Dr. Elke-Vera Kotowski).

Studierende der Osteuropäischen Kulturstudien erwerben 4 LP durch regelmäßige Teilnahme an der Ringvorlesung (mind. 12 Vorlesungen) und durch Verfassen von Protokollen zu fünf ausgewählten Vorlesungen. Die Protokolle sind nach Ende der Vorlesungszeit bei Prof. Magdalena Marszałek abzugeben.

Modul M_LKM Literatur, Künste und Medien Osteuropas (Wahlschwerpunkt je nach Sprache: Polen oder Russland)

Zeugnis, Spur, Artefakt: Polen im jüdischen Gedächtnis – Juden in polnischer Erinnerung (neue Ansätze in *memory studies*)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	12-14	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227	Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Das Seminar führt in die aktuellen Ansätze der memorialen Studien (Studien zu kulturellem Gedächtnis und Erinnerungspraktiken) ein, und zwar am besonderen Gegenstand: der jüdischen und der polnischen Erinnerung an die (historische) jüdische Präsenz in Polen.

Einführend werden genuin jüdische Gedächtniskonzepte (*zakhor*) diskutiert (u.a. mit Yosef H. Yerushalmi) und vor diesem Hintergrund die Entwicklung von memorialen Studien nach der Shoah reflektiert: Kategorien wie Zeugnis/Zeugenschaft (u.a. Avishai Margalit) sowie

postmemory (u.a. Marianne Hirsch) stehen dabei im Mittelpunkt. Anschließend werden postmemoriale Praktiken im jüdisch-polnischen Kontext näher fokussiert, u.a. Umgangsweisen mit den (letzten) Zeugen und mit materiellen Spuren, künstlerische Interventionen, Reenactment, Reinventing der jüdischen Kultur, Holocaust-Tourismus etc.

Ein besonderer Punkt im Programm des Seminars ist die **master class** „Yizker Bikher: Memorial books of Jewish communities located in Poland“ von Prof. Dr. Monika Adamczyk-Garbowska (Marie Curie-Skłodowska Universität Lublin), die im Rahmen des Seminars – aber auch geöffnet für andere interessierte TeilnehmerInnen – am Freitag, **den 27. November 2015** stattfinden wird (save the date!). Prof. Adamczyk-Garbowska beschäftigt sich in ihrer Forschung mit den vor allem auf Jiddisch und Hebräisch verfassten yizker bikher, die den ehemaligen jüdischen Gemeinden in Ostmitteleuropa gewidmet sind (vor allem in Polen: bisher wurden etwa 540 Gedenkbücher zu den vernichteten jüdischen Gemeinden des Vorkriegspolens ediert). Es handelt sich dabei um einen wissenschaftlich noch wenig erforschten Gegenstand, der erst in den letzten Jahren – dank der Übersetzungen der yizker bikher ins Englische – mehr Aufmerksamkeit erlangte.

Arbeitsmaterialien werden zu Semesterbeginn bereitgestellt. Kenntnisse des Polnischen bzw. des Jiddischen sind nicht notwendig (wenn auch für eine vertiefte Beschäftigung mit den Fragestellungen des Seminars durchaus nützlich).

Imaginierte Ukraine (polnische, russische und ukrainische Literatur)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP und Institut für Slawistik/HU Berlin	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	14tägl.	16-20	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227 und HU, Seminar- gebäude Dorotheen- str. 24, Raum 1.605	Prof. Dr. Magdalena Marszałek; Prof. Dr. Susanne Frank

Das in Kooperation zwischen der Polonistik der Universität Potsdam und der Ostslavistik der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltete Seminar widmet sich dem Vergleich länderspezifischer literarischer Perspektiven auf die Ukraine und deren Geopoetik in der polnischen, der russischen und der ukrainischen Literatur.

In den Blick genommen werden literarische Texte von der Romantik bis in die Gegenwart, die in Hinblick auf nationale Strategien der Selbst- und Fremdschreibung, imperiale Strategien der Inklusion, Rhetoriken der Emanzipation, des Opfers, aber auch der Hegemonie, sowie in Bezug auf ihre Poetik und ihre narrativen Strukturen analysiert werden. Den roten Faden des Vergleichs stellt die Frage nach der Herausbildung und Konkurrenz von Ukraine-Narrativen, nach der Spannung und dem Dialog zwischen den Projektionen und den Wegen ihrer Übersetzungen vom einen in den anderen kulturellen Kontext dar. Arbeitsmaterialien werden vor Semesterbeginn bereitgestellt.

Das Seminar wird 14täglich am Montag, 16-20 Uhr, abwechselnd an der HU und an der UP stattfinden. Die erste Sitzung (Vorbereitung) findet am **19.10.2015 um 18.15 Uhr an der HU, im Seminargebäude Dorotheenstr. 24., Raum 1.605** statt.

Weitere Termine sind: 2.11.2015, 16.11.2015, 30.11.2015, 14.12.2015, 04.01.2016, 18.01.2016, 1.2.2016. (Achtung! Es gibt keine Überschneidungen mit dem novinki-Seminar montags 16-20 Uhr!)

Boris Godunov und die Jahre der Smuta im historischen Gedächtnis

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Inst. für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	16-18	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227	Prof. Dr. Norbert Franz

Nach dem Tod Ivans IV. 1584 beginnt die Karriere des Boris Godunov, der von den alten Bojaren-Geschlechtern nicht gemocht, aber für den schwächlichen Fedor die Geschäfte führte. Im Jahr 1598 folgte er ihm auch als Zar auf den Thron. Im siebten Jahr seiner Herrschaft strebte der spätere sog. Lügen-Dmitrij mit polnischer Hilfe auf den Thron, als er Moskau einnahm, war Boris Godunov bereits tot. Es folgten acht Jahre unklarer Herrschaftsverhältnisse, ausländischer Interventionen und einheimischer Aufstände, bis ein im Norden aufgestelltes russisches Heer die Interventionstruppen vertrieb und einen Reichstag ermöglichte. Dieser wählte einen Zaren.

Diese turbulenten Ereignisse inspirierten schon Zeitgenossen zu Theaterstücken, auch später wurden Einzelaspekte dieser Zeitspanne immer wieder in Theater und Oper, Historienmalerei und Film interpretierend dargestellt, auch für das Geschichtsbild sind sie von herausragender Bedeutung. Ihr spürt das Seminar nach.

Der Stalinismus als kulturelles Phänomen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Inst. für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	12-14	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227	Prof. Dr. Norbert Franz

Holocaust (Khurbn)-Studien. Jiddische Quellentexte zum Holocaust: Michał Weichert, *Yidische Aleynhilf 1939-1945*, Tel-Aviv 1962

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Inst. f. Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 206	Cornelia Martyn

Michał Weichert wurde 1890 in Galizien geboren und studierte zunächst Jura, bevor er als jiddischsprachiger Theaterregisseur, -produzent und -kritiker tätig wurde. Während der deutschen Besatzung Polens leitete er die *Jüdische Soziale Selbsthilfe (JSS)*, die 1942 aufgelöst wurde, unter dem Namen *Jüdische Unterstützungsstelle (JUS)* jedoch bis 1944 weiter existierte. Aufgabe dieser Organisation war es, ausländische Hilfslieferungen, zumeist aus den USA, an die bedürftige jüdische Bevölkerung im Generalgouvernement zu verteilen. Weichert überlebte den Krieg und emigrierte 1958 nach Israel, wo neben seinen Erinnerungen auch sein Buch *Yidische Aleynhilf* erschien (das Manuskript entstand 1947/48 in Krakau). Weichert beschreibt darin Entstehung, Tätigkeit und Auflösung der JSS sowie detailliert einzelne Aspekte der sozialen Hilfe hinsichtlich Nahrungsmittel, Bekleidung, Kinder- und Jugendheime usw. Das Werk basiert auf dem vollständig erhaltenen Archiv der JSS und bietet so auf fundierter Quellenbasis Einblicke in die Situation der jüdischen Bevölkerung im besetzten Polen, die Zusammenarbeit jüdischer Organisationen mit

deutschen Behörden sowie die Beziehungen zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen in Polen untereinander.

Literatur:

Eintrag zu Weichert in der YIVO-Enzyklopädie (online verfügbar unter http://www.yivoencyclopedia.org/article.aspx/Weichert_Michal).

Löw, Andrea; Roth, Markus: Juden in Krakau unter deutscher Besatzung 1939-1945, Göttingen 2011.

Die jiddischen Texte werden zu Beginn des Kurses gestellt. Voraussetzung: Jiddischkenntnisse

Rohstoffe des Erzählens

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	wöch.	Mo	10-12	Habel- schwerdter Allee 45, KL 29/207 Übungs- raum	Dr. Susanne Strätling

Eine der am häufigsten verwendeten komparatistischen Analysekatoren ist die des Stoffes, erlaubt sie doch die Systematisierung von Texten der Weltliteratur nach Motiven und thematischen Substraten. So werden einerseits zeitlich und kulturell oft weit auseinanderliegende Werke um Stoffkreise wie etwa "Brudermord" oder "Liebestod" gruppierbar, andererseits kann vom "Fauststoff" oder "Antigonestoff" gesprochen werden, um Zugehörigkeiten zu markieren und semantische wie strukturelle Vergleichbarkeit herzustellen.

Deutlich weniger etabliert ist die Rede von Rohstoffen der Literatur. Sie zielt nicht auf die Identifikation von stabilen semantischen Konstellationen, die sich literaturgeschichtlich jeweils neu aktualisieren lassen, sondern auf die Frage nach den metapoetischen Reflexionen von Materien und Materialitäten der Literatur. Woraus speist sich das literarische Erzählen? Lässt sich hier von Energieträgern als Ressourcen des Erzählens sprechen? Und wie definiert eine veränderte Perspektive auf den Stoffbegriff als 'Rohstoff' das klassische Problem des Stoff-Materie-Verhältnisses um?

Diese Fragen werden wir am Beispiel folgender Texte diskutieren: Johann Wolfgang von Goethe: Über den Granit (1784); Adalbert Stifter: Granit (1853); Anton Cechov: Die Steppe (Step', 1888); Fedor Gladkov: Zement (Cement; 1925); Konstantin Paustovskij: Kara-Bugas (1932); Nikolaj Ostrovskij: Wie der Stahl gehärtet wurde (Kak zakaljalas' stal'; 1932-34); Nikolaj Azaev: Fern von Moskau (Daleko ot Moskvj; 1946-48); Ernst Jünger: Besuch auf Godenholm (1952); Bohumil Hrabal: Allzulaute Einsamkeit (Prilis hlucná samota; 1980); Jörg Fauser: Rohstoff (1984); Vladimir Sorokin: Der himmelblaue Speck (Goluboe salo; 1999); Aleksandar Hemon: The Bees, Part I (2009)

Modul M_IOS Interkulturelle Osteuropastudien

'Was gibt's Neues auf dem Lande?' Ethnologische, historische und literarische Perspektiven auf das ost(mittel)europäische Dorf

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
VL	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
integrierte Ringvorlesung	Di	wöch.	18-20	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227, Bildungsforum (WIS), 4.OG, Am Kanal 47, Potsdam	Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Die Ringvorlesung umfasst acht Gastvorträge von WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Polen, Israel, Russland und der Ukraine, die sich aus unterschiedlicher Perspektive mit dem ost(mittel)europäischen Dorf befassen. Während Stadttopographien und urbane Kulturen in den letzten Jahrzehnten zum zentralen Gegenstand der Kulturwissenschaften avancierten, erlangen rurale Landschaften sowie soziale und kulturelle Veränderungen auf dem Lande erst seit einigen Jahren zunehmend Aufmerksamkeit. Die Ethnologie und die Kulturanthropologie entdecken das osteuropäische Dorf wieder – vor allem im Kontext der Transformationsforschung oder aber aus der Perspektive postkolonialer Studien. Zugleich wächst die soziale Sensibilität für die kulturelle Subalternität des Dorfes, die auch in der immer noch stark hierarchischen Stadt-Dorf-Dichotomie zum Ausdruck kommt. Die jüngsten historischen Nachforschungen wiederum provozieren Fragen nach den Auswirkungen der dramatischen und nicht selten tabuisierten Geschichte ruraler osteuropäischer Provinzen während des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust für die Dorfgemeinschaften bis heute. Nicht zuletzt interessiert das Dorf als eine nach wie vor beliebte und produktive literarische Topographie. Die Vortragsreihe steckt das Feld der kulturwissenschaftlichen ruralen Studien zum ostmittel- und osteuropäischen Dorf – als existierende Forschungspraxis und als noch zu entwickelndes Projekt – ab.

Eröffnet wird die Ringvorlesung von Prof. Dr. Chris Hann, Direktor des Max Planck Instituts für ethnologische Forschung in Halle und Pionier der kulturanthropologischen Forschung zum osteuropäischen Dorf. Aus ethnologischer Perspektive werden darüber hinaus Prof. Dr. Michał Buchowski (Poznań, Frankfurt/Oder), Yechiel Weizmann (Haifa) und Prof. Dr. Anna Engelking (Warschau) vortragen. Aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive sprechen Dr. Tetjana Portnova (Dnipropetrovs'k) und Dr. Katja Bruisch (Moskau). Zwei Vorträge beschäftigen sich mit der ukrainischen (Dr. Tatjana Hofmann, Zürich) und russischen (Dr. Nina Weller, München) Dorf-Literatur.

Begleitend zur Ringvorlesung werden die Gastvorträge in einigen Seminarsitzungen reflektiert. Das genaue Programm der Ringvorlesung finden Sie ab Ende September auf der Website des Instituts für Slavistik der UP (Home: Aktuelle Meldungen) sowie auf der Startseite des Masterstudiengangs OKS und im moodle-Kurs zur Ringvorlesung

Achtung!!! Die erste vorbereitende Seminarsitzung findet am 13. Oktober 2015 (Dienstag), 18.15 Uhr im Haus 11, Raum 2.27 statt.

Zeugnis, Spur, Artefakt: Polen im jüdischen Gedächtnis – Juden in polnischer Erinnerung (neue Ansätze in *memory studies*)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	12-14	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227	Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Das Seminar führt in die aktuellen Ansätze der memorialen Studien (Studien zu kulturellem Gedächtnis und Erinnerungspraktiken) ein, und zwar am besonderen Gegenstand: der jüdischen und der polnischen Erinnerung an die (historische) jüdische Präsenz in Polen.

Einführend werden genuin jüdische Gedächtniskonzepte (*zakhor*) diskutiert (mit Yosef H. Yerushalmi) und vor diesem Hintergrund die Entwicklung von memorialen Studien nach der Shoah reflektiert: Kategorien wie Zeugnis/Zeugenschaft (u.a. Avishai Margalit) sowie *postmemory* (u.a. Marianne Hirsch) stehen dabei im Mittelpunkt. Anschließend werden *postmemoriale* Praktiken im jüdisch-polnischen Kontext näher fokussiert, u.a. Umgangsweisen mit den (letzten) Zeugen und mit materiellen Spuren, künstlerische Interventionen, *Reenactment*, *Reinventing* der jüdischen Kultur, Holocaust-Tourismus etc.

Ein besonderer Punkt im Programm des Seminars ist die **master class** „*Yizker Bikher: Memorial books of Jewish communities located in Poland*“ von Prof. Dr. Monika Adamczyk-Garbowska (Marie Curie-Skłodowska Universität Lublin), die im Rahmen des Seminars – aber auch geöffnet für andere interessierte TeilnehmerInnen – am Freitag, **den 27. November 2015** stattfinden wird (*save the date!*). Prof. Adamczyk-Garbowska beschäftigt sich in ihrer Forschung mit den vor allem auf Jiddisch und Hebräisch verfassten *yizker bikher*, die den ehemaligen jüdischen Gemeinden in Ostmitteleuropa gewidmet sind (vor allem in Polen: bisher wurden etwa 540 Gedenkbücher zu den vernichteten jüdischen Gemeinden des Vorkriegspolens ediert). Es handelt sich dabei um einen wissenschaftlich noch wenig erforschten Gegenstand, der erst in den letzten Jahren – dank der Übersetzungen der *yizker bikher* ins Englische – mehr Aufmerksamkeit erlangte.

Arbeitsmaterialien werden zu Semesterbeginn bereitgestellt. Kenntnisse des Polnischen bzw. des Jiddischen sind nicht notwendig (wenn auch für eine vertiefte Beschäftigung mit den Fragestellungen des Seminars durchaus nützlich).

Imaginierte Ukraine (polnische, russische und ukrainische Literatur)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP und Institut für Slavistik/HU Berlin	Deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	14tägl.	16-20	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227 und HU, Seminar-gebäude Dorotheenstr. 24, Raum 1.605	Prof. Dr. Magdalena Marszałek; Prof. Dr. Susanne Frank

Das in Kooperation zwischen der Polonistik der Universität Potsdam und der Ostslavistik der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltete Seminar widmet sich dem Vergleich länderspezifischer literarischer Perspektiven auf die Ukraine und deren Geopoetik in der polnischen, der russischen und der ukrainischen Literatur.

In den Blick genommen werden literarische Texte von der Romantik bis in die Gegenwart,

die in Hinblick auf nationale Strategien der Selbst- und Fremdschreibung, imperiale Strategien der Inklusion, Rhetoriken der Emanzipation, des Opfers, aber auch der Hegemonie, sowie in Bezug auf ihre Poetik und ihre narrativen Strukturen analysiert werden. Den roten Faden des Vergleichs stellt die Frage nach der Herausbildung und Konkurrenz von Ukraine-Narrativen, nach der Spannung und dem Dialog zwischen den Projektionen und den Wegen ihrer Übersetzungen vom einen in den anderen kulturellen Kontext dar. Arbeitsmaterialien werden vor Semesterbeginn bereitgestellt.

Das Seminar wird 14tägig am Montag, 16-20 Uhr, abwechselnd an der HU und an der UP stattfinden. Die erste Sitzung (Vorbesprechung) findet am **19.10.2015 um 18.15 Uhr an der HU, im Seminargebäude Dorotheenstr. 24., Raum 1.605** statt.

Weitere Termine sind: 2.11.2015, 16.11.2015, 30.11.2015, 14.12.2015, 04.01.2016, 18.01.2016, 1.2.2016. (Achtung! Es gibt keine Überschneidungen mit dem novinki-Seminar montags 16-20 Uhr!)

Rohstoffe des Erzählens

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	wöch.	Mo	10-12	Habel- schwerdter Allee 45, KL 29/207 Übungs- raum
				Lehrende/r
				Dr. Susanne Strätling

Eine der am häufigsten verwendeten komparatistischen Analysekategorien ist die des Stoffes, erlaubt sie doch die Systematisierung von Texten der Weltliteratur nach Motiven und thematischen Substraten. So werden einerseits zeitlich und kulturell oft weit auseinanderliegende Werke um Stoffkreise wie etwa "Brudermord" oder "Liebestod" gruppierbar, andererseits kann vom "Fauststoff" oder "Antigonestoff" gesprochen werden, um Zugehörigkeiten zu markieren und semantische wie strukturelle Vergleichbarkeit herzustellen.

Deutlich weniger etabliert ist die Rede von Rohstoffen der Literatur. Sie zielt nicht auf die Identifikation von stabilen semantischen Konstellationen, die sich literaturgeschichtlich jeweils neu aktualisieren lassen, sondern auf die Frage nach den metapoetischen Reflexionen von Materien und Materialitäten der Literatur. Woraus speist sich das literarische Erzählen? Lässt sich hier von Energieträgern als Ressourcen des Erzählens sprechen? Und wie definiert eine veränderte Perspektive auf den Stoffbegriff als 'Rohstoff' das klassische Problem des Stoff-Materie-Verhältnisses um?

Diese Fragen werden wir am Beispiel folgender Texte diskutieren: Johann Wolfgang von Goethe: Über den Granit (1784); Adalbert Stifter: Granit (1853); Anton Cechov: Die Steppe (Step', 1888); Fedor Gladkov: Zement (Cement; 1925); Konstantin Paustovskij: Kara-Bugas (1932); Nikolaj Ostrovskij: Wie der Stahl gehärtet wurde (Kak zakaljalas' stal'; 1932-34); Nikolaj Azaev: Fern von Moskau (Daleko ot Moskvyy; 1946-48); Ernst Jünger: Besuch auf Godenholm (1952); Bohumil Hrabal: Allzulaute Einsamkeit (Prílis hlucná samota; 1980); Jörg Fauser: Rohstoff (1984); Vladimir Sorokin: Der himmelblaue Speck (Goluboe salo; 1999); Aleksandar Hemon: The Bees, Part I (2009)

Die Darstellung des Holocaust in der Nachkriegszeit

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Inst. f. Jüdische Studien	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Fr	wöch.	10-12	Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 205
				Lehrende/r
				Dr. Ulrike Schneider

In den ersten Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkrieges sind zahlreiche Texte über die Verfolgung, Deportation und Ermordung der europäischen Juden veröffentlicht wurden. Neben ersten wissenschaftlichen Darstellungen stand die Verarbeitung der eigenen Erlebnisse von Überlebenden in Form von Erlebnisberichten, Tagebüchern, Briefen, aber auch in Form literarischer Genres wie Erzählungen, Gedichte oder Romane. Über die Jahrzehnte wechseln die Darstellungsweisen ebenso wie die gesellschaftlichen und politischen Bezugnahmen in den Texten. Deutlich wird dabei, dass die Erzählungen über den Holocaust entscheidend von aktuellen gesellschaftspolitischen Kontexten geprägt sind, die sich in den Veröffentlichungsbedingungen von Texten, deren Rezeption sowie in der Aufnahme von Gegenwartsproblematiken widerspiegeln, und damit verbunden Bedeutungsverschiebungen stattfinden. Anhand ausgewählter Beispiele sollen zum einen die Erzählstrategien über den Holocaust herausgearbeitet und analysiert, zum anderen die sozialhistorischen Kontextualisierungen untersucht werden. Neben Texten aus dem deutschsprachigen Raum (Paul Celan, Jurek Becker) werden Veröffentlichungen aus dem Polnischen, Russischen und Italienischen (Primo Levi) betrachtet, die in einem oder in beiden deutschen Staaten zwischen 1949 und 1989 erschienen sind.

Literatur:
Bach, Janina: Erinnerungsspuren an den Holocaust in der deutschen Nachkriegsliteratur. Dresden: Neisse Verlag 2007.

Feuchert, Sascha (Hg.): Holocaust-Literatur. Stuttgart: Reclam 2000.

Young, James E.: Beschreiben des Holocaust. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag 1997.

Modul MSP_E Sprachpraxis Erweiterungsmodul 1. Sprache

Jeder/jedem Studierenden werden entsprechend dem Niveau der vorhandenen Sprachkenntnisse Lehrveranstaltungen in der Sprachberatung durch Frau Dr. Dalchow (Russisch) oder Frau Mrosek (Polnisch) empfohlen. Weitere Kurse können - nach Beratung bei Frau Dr. Dalchow bzw. Frau Mrosek - am ZESSKO besucht werden.

Russisch

Puschkins Schaffen in der russischen Musik

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Inst. für Slavistik/UP	deutsch/russisch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Fr	wöch.	10-12	Dr. Anneliese Dalchow
			Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37	

Für Teilnehmer mit mittlerem und fortgeschrittenem Sprachniveau, führt differenziert zu B2, C1.

Aus der Geschichte der russisch-deutschen Wechselbeziehungen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Inst. für Slavistik/UP	deutsch/russisch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	12-14	Dr. Anneliese Dalchow
			Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37	

Für Teilnehmer mit fortgeschrittenem Sprachniveau, führt zu C1.

Polnisch

Kommunikationskurs Mediensprache (Aktuelles aus Polen)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
Ü	2	3	Inst. für Slavistik/UP	deutsch/polnisch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mi	wöch.	12-14	Griebnitzsee, Haus 6, Raum S28	Małgorzata Mrosek

In diesem Kurs zur Sprachpraxis Polnisch werden alle Sprachfertigkeiten (Lesen, Sprechen, Hören, Schreiben) geübt. Authentische Presstexte dienen als Ausgangspunkt zur Diskussion und Konversation im Unterricht. Der schriftliche Ausdruck und Grammatik werden durch Schreiben von kurzen Texten und Hausaufgaben zusätzlich geübt.

Das Angebot richtet sich an Studierende ohne polnischsprachigen Hintergrund (Niveau B2/C1).

Interkulturelle Sensibilisierung – Beruflich in Polen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
Ü	2	3	Inst. für Slavistik/UP	deutsch/polnisch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	14tägl.	14-18	Am Neuen Palais, Haus 19, Raum 119	Małgorzata Mrosek

Die Lehrveranstaltung wird als interkulturelles Training und eine sprachlich-kulturelle Vorbereitung auf einen Studien- bzw. Berufsaufenthalt in Polen konzipiert. Das Wissen über Polen (Geschichte, Kultur und Mentalität der Polen, Schul- und Studiensystem, Soziales, Wirtschaft) wird in Kurz-Vorträgen präsentiert und als Anlass zur Diskussion im Plenum genutzt.

Die interkulturelle Sensibilisierung wird durch Analyse kurzer Filmausschnitte und interkultureller Missverständnisse (Critical Incidents) aus dem Hochschulbereich und Berufsleben in Polen und Deutschland, trainiert. Hinzu werden gewählte, interkulturelle Modelle thematisiert und zur Selbstreflexion genutzt.

In diesem Kurs werden alle Sprachfertigkeiten: Lesen, Sprechen, Hören, Schreiben, geübt.

Der mündliche Ausdruck wird bei den Kurzpräsentationen in der Fremdsprache und bei der Analyse der interkulturellen Ereignisse(CI) trainiert. Die Schreibübungen werden bei der Verschriftlichung der eigenen Erfahrungen bzw. kritischen Ereignisse (CI), Essays, zum Einsatz kommen. Die Lektüre zum theoretischen Teil der Lehrveranstaltung gibt die Möglichkeit, sich mit polnischen Texten aus dem Bereich der Kulturwissenschaften und der interkulturellen Theorien, zu beschäftigen. Das Hörverstehen wird durch die Unterrichtssprache (Polnisch) und Einsatz der Medien trainiert.

Bewerbungstraining und polnischer Briefverkehr. Schreibkurs

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
Ü	2	3	Inst. für Slavistik/UP	deutsch/polnisch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	14tägl.	14-18	Am Neuen Palais, Haus 19, Raum 119	Małgorzata Mrosek

In dieser Übung zur Sprachpraxis wird der Briefverkehr (offizielle Briefe, Anschreiben, Korrespondenz im Hochschulbereich, Bewerbungstraining) im polnischen Kontext thematisiert und praktisch mit eigenen Beispielen geübt. Zusätzlich zum Bewerbungstraining

werden Rollenspiele in polnischer Sprache simuliert und ausgewertet. Die polnische Rechtschreibung wird in Kurzreferaten präsentiert und im Unterricht anhand zahlreicher Übungen gemeinsam geübt.

Der schriftliche Ausdruck steht in diesem Kurs im Vordergrund. Die Präsentation in der Fremdsprache wird bei den Kurzreferaten trainiert. In Rollenspielen wird der mündliche Ausdruck im Bereich der Fachsprachen Geschäftspolnisch (u.a. Bewerbung) geübt. Das Les- und Hörverstehen werden durch zusätzliche Lektüre und Medieneinsatz zum Bewerbungstraining in den Unterricht integriert.

Modul M_AGL Ausgleichsmodul für die Sprachpraxis Erweiterungsmodul 1. Sprache (bei Sprachkenntnissen auf muttersprachlichem Niveau)

Die Studierenden wählen aus dem fachwissenschaftlichen Angebot des Studiums eine Lehrveranstaltung nach eigenem Interesse.

Modul MSP_B Sprachpraxis Basismodul 2. Sprache

Sprachkurse werden den Studierenden in **Russisch, Polnisch** und **Jiddisch** entsprechend vorhandener/nicht vorhandener Sprachkenntnisse in der Sprachberatung von Frau Dr. Dalchow (Russisch), Frau Mrosek (Polnisch) und Frau Martyn (Jiddisch) empfohlen.

Die sprachpraktischen Übungen Polnisch werden in diesem Modul ausschließlich am ZESSKO angeboten und können nach Beratung bei Frau Mrosek besucht werden.

Für die sprachpraktischen Übungen Russisch gibt es in diesem Modul ein Angebot von Frau Dr. Dalchow am Institut für Slavistik.

Russisch

Russisch für Anfänger I/1, I/2 und I/3

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
Ü	6	9	Inst. für Slavistik/UP		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	8-10	Am Neuen	Dr. Anneliese
	Mi		8-10	Palais, Haus	Dalchow
	Fr		8-10	22, Raum	
				37	

Dieser sprachpraktische Grundkurs richtet sich an Teilnehmer, die über keine Vorkenntnisse der russischen Sprache verfügen. Behandelt werden die grundlegenden sprachlichen Erscheinungen aus den Gebieten Lautung und Schreibung, Grammatik und Lexik. Hauptziel: Verstehen mündlicher und schriftlicher Texte, Fähigkeiten des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks, landeskundliches Wissen über Russland.

Jiddisch

Jiddisch I

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
Ü	4	6	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	12-16	Am Neuen Palais; Haus 11, Raum 125	Cornelia Martyn

In diesem Kurs für Anfänger ohne Vorkenntnisse sollen die Grundlagen der modernen jiddischen Sprache, deren heutige Zentren sich in den USA und Israel befinden, anhand Uriel Weinreichs Lehrbuch "College Yiddish" vermittelt werden. Zugleich bietet der Kurs eine Einführung in die jiddische Kultur, an deren vigele in Ashkenaz ("Deutschland") neben dem Hebräisch-Aramäischen oder der "Heiligen Sprache" (Loshnkoydesh) auch die mittelhochdeutschen Dialekte standen, welche zusammen mit den später einfließenden zahlreichen Elementen aus den slavischen Sprachen das moderne Jiddisch oder Ostjiddisch begründeten. Bis zum 2. Weltkrieg war es die "Muttersprache" (Mame-loshn) des osteuropäischen Judentums.

Literatur:

U. Weinreich, College Yiddish, 5. Auflage, New York 1981.

Jiddisch II

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
Ü	2/4	3/6	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	10-12	Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 39 (1.22.0.39)	Cornelia Martyn

In diesem Kurs sollen die in Jiddisch I erworbenen Kenntnisse vertieft und erweitert werden. Neben dem Unterricht in Grammatik und Lexik (2 SWS/3 LP) soll die Fähigkeit vermittelt werden, mittelschwere jiddische Texte zu erschließen (4 SWS/6 LP). Dieser zweite Kurs zur Erschließung mittelschwerer jiddischer Texte findet dienstags 14-16 Uhr statt und ist unter dem Modul M_LKM in diesem Verzeichnis zu finden („Holocaust (Khurbn)-Studien“).

Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss von Jiddisch I.

Literatur:

Uriel Weinreich, College Yiddish, 5. Aufl., New York 1981.

Jiddisch B

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
Ü	2	3	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	10-12	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 125 (1.11.1.25)	Cornelia Martyn

In diesem Kurs sollen die in Jiddisch A (III) erworbenen Kenntnisse in Lexik und Grammatik erweitert sowie sprachgeschichtliche Aspekte des Jiddischen behandelt werden.

Modul M_KG1 Kulturgeschichte Osteuropas I: Osteuropäische Geschichte *oder* Jüdische Studien

'Was gibt's Neues auf dem Lande?' Ethnologische, historische und literarische Perspektiven auf das ost(mittel)europäische Dorf

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
Integrierte Ringvorlesung	Di	wöch.	18-20	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227, Bildung sforum (WIS), 4.OG, Am Kanal 47, Potsdam
				Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Die Ringvorlesung umfasst acht Gastvorträge von WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Polen, Israel, Russland und der Ukraine, die sich aus unterschiedlicher Perspektive mit dem ost(mittel)europäischen Dorf befassen. Während Stadtopographien und urbane Kulturen in den letzten Jahrzehnten zum zentralen Gegenstand der Kulturwissenschaften avancierten, erlangen rurale Landschaften sowie soziale und kulturelle Veränderungen auf dem Lande erst seit einigen Jahren zunehmend Aufmerksamkeit. Die Ethnologie und die Kulturanthropologie entdecken das osteuropäische Dorf wieder – vor allem im Kontext der Transformationsforschung oder aber aus der Perspektive postkolonialer Studien. Zugleich wächst die soziale Sensibilität für die kulturelle Subalternität des Dorfes, die auch in der immer noch stark hierarchischen Stadt-Dorf-Dichotomie zum Ausdruck kommt. Die jüngsten historischen Nachforschungen wiederum provozieren Fragen nach den Auswirkungen der dramatischen und nicht selten tabuisierten Geschichte ruraler osteuropäischer Provinzen während des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust für die Dorfgemeinschaften bis heute. Nicht zuletzt interessiert das Dorf als eine nach wie vor beliebte und produktive literarische Topographie. Die Vortragsreihe steckt das Feld der kulturwissenschaftlichen ruralen Studien zum ostmittel- und osteuropäischen Dorf – als existierende Forschungspraxis und als noch zu entwickelndes Projekt – ab.

Eröffnet wird die Ringvorlesung von Prof. Dr. Chris Hann, Direktor des Max Planck Instituts für ethnologische Forschung in Halle und Pionier der kulturanthropologischen Forschung zum osteuropäischen Dorf. Aus ethnologischer Perspektive werden darüber hinaus Prof. Dr. Michał Buchowski (Poznań, Frankfurt/Oder), Yechiel Weizmann (Haifa) und Prof. Dr. Anna Engelking (Warschau) vortragen. Aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive sprechen Dr. Tetjana Portnova (Dnipropetrovs'k) und Dr. Katja Bruisch (Moskau). Zwei Vorträge beschäftigen sich mit der ukrainischen (Dr. Tatjana Hofmann, Zürich) und russischen (Dr. Nina Weller, München) Dorf-Literatur.

Begleitend zur Ringvorlesung werden die Gastvorträge in einigen Seminarsitzungen reflektiert. Das genaue Programm der Ringvorlesung finden Sie ab Ende September auf der Website des Instituts für Slavistik der UP (Home: Aktuelle Meldungen) sowie auf der Startseite des Masterstudiengangs OKS und im moodle-Kurs zur Ringvorlesung

Achtung!!! Die erste vorbereitende Seminarsitzung findet am 13. Oktober 2015 (Dienstag), 18.15 Uhr im Haus 11, Raum 2.27 statt.

Die Ausweisung polnischer Jüdinnen und Juden aus Berlin 1938. Erfahrungsberichte, Archivrecherche und Sichtbarmachung

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Fr	wöch.	10-12	Garystr. 55 / 105	Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Alina Bothe

Vom 27. bis 29. Oktober 1938 wurden etwa 17.000 Jüdinnen und Juden polnischer Staatsangehörigkeit aus dem Deutschen Reich verhaftet, zusammengetrieben und an die polnische Grenze deportiert. Zu den Betroffenen gehörte auch die Familie Herschel Grynszpan, daher wird die sogenannte Polenaktion in der Geschichtsschreibung vor allem im Kontext der Novemberpogrome gedeutet. Es handelt sich jedoch um ein eigenständiges historisches Ereignis, das bislang noch nicht hinreichend dokumentiert und erforscht wurde, obwohl es als „Auftakt zur Vernichtung“ (Tomaszewski) gesehen werden kann. Aus Berlin ist eine bisher unbekannte Anzahl von Personen deportiert worden. Schätzungen reichen von 1.500 bis 6.000 Menschen. Sie wurden am 28. Oktober 1938 aus Deutschland ausgewiesen und in einer überfallartigen Aktion an die polnische Grenze in den Grenzort Zbaszyn verbracht. In Zbaszyn und anderen Grenzorten verblieben die Ausgewiesenen bis zu zehn Monate, bevor ihnen die Weiterreise nach Polen genehmigt wurde oder die Emigration gelang. Ziel der Lehrveranstaltung ist, dass die TeilnehmerInnen Biographien betroffener Familien eigenständig recherchieren. Hierzu gehören umfängliche Recherchen im Visual History Archive, im Landesarchiv, Bundesarchiv, Landesentschädigungsamt und beim International Tracing Service in Bad Arolsen. Weitere Archive und Datenbanken sind je nach der individuellen Familiengeschichte hinzuziehen, auch wird die Kontaktaufnahme mit Überlebenden oder Angehörigen angestrebt. Die Rechercheergebnisse werden in kurzen biographischen Skizzen aufbereitet und sollen in die Vorbereitung einer für Oktober 2017 gemeinsam mit verschiedenen KooperationspartnerInnen geplanten Ausstellung einfließen. Die Lehrveranstaltung ist also eingebunden in ein Ausstellungsprojekt, das die Geschichte der Deportation der polnischen Jüdinnen und Juden aus Berlin im Oktober 1938 sowohl erfahrungs- als auch ereignisgeschichtlich erschließen und aufbereiten soll. Im Rahmen der Lehrveranstaltung sind zwei Exkursionen zum International Tracing Service nach Bad Arolsen und in die ehemalige polnische Grenzstadt Zbaszyn vorgesehen. Literatur:
Jerzy Tomaszewski: Auftakt zur Vernichtung. Die Vertreibung polnischer Juden aus Deutschland im Jahre 1938. Osnabrück 2002.

Zeugnis, Spur, Artefakt: Polen im jüdischen Gedächtnis – Juden in polnischer Erinnerung (neue Ansätze in *memory studies*)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	12-14	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227	Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Das Seminar führt in die aktuellen Ansätze der memorialen Studien (Studien zu kulturellem Gedächtnis und Erinnerungspraktiken) ein, und zwar am besonderen Gegenstand: der jüdischen und der polnischen Erinnerung an die (historische) jüdische Präsenz in Polen. Einführend werden genuin jüdische Gedächtniskonzepte (*zakhor*) diskutiert (mit Yosef H. Yerushalmi) und vor diesem Hintergrund die Entwicklung von memorialen Studien nach der Shoah reflektiert: Kategorien wie Zeugnis/Zeugenschaft (u.a. Avishai Margalit) sowie *postmemory* (u.a. Marianne Hirsch) stehen dabei im Mittelpunkt. Anschließend werden *postmemoriale* Praktiken im jüdisch-polnischen Kontext näher fokussiert, u.a. Umgangsweisen mit den (letzten) Zeugen und mit materiellen Spuren, künstlerische Interventionen, *Reenactment*, *Reinventing* der jüdischen Kultur, Holocaust-Tourismus etc. Ein besonderer Punkt im Programm des Seminars ist die **master class** „Yizker Bikher:

Memorial books of Jewish communities located in Poland“ von Prof. Dr. Monika Adamczyk-Garbowska (Marie Curie-Skłodowska Universität Lublin), die im Rahmen des Seminars – aber auch geöffnet für andere interessierte TeilnehmerInnen – am Freitag, **den 27. November 2015** stattfinden wird (save the date!). Prof. Adamczyk-Garbowska beschäftigt sich in ihrer Forschung mit den vor allem auf Jiddisch und Hebräisch verfassten yizker bikher, die den ehemaligen jüdischen Gemeinden in Ostmitteleuropa gewidmet sind (vor allem in Polen: bisher wurden etwa 540 Gedenkbücher zu den vernichteten jüdischen Gemeinden des Vorkriegspolens ediert). Es handelt sich dabei um einen wissenschaftlich noch wenig erforschten Gegenstand, der erst in den letzten Jahren – dank der Übersetzungen der yizker bikher ins Englische – mehr Aufmerksamkeit erlangte.

Arbeitsmaterialien werden zu Semesterbeginn bereitgestellt. Kenntnisse des Polnischen bzw. des Jiddischen sind nicht notwendig (wenn auch für eine vertiefte Beschäftigung mit den Fragestellungen des Seminars durchaus nützlich).

Russland als Vielvölkerstaat. Untertanen, Herrschaftspraktiken und Aushandlungsräume

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Do	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 101
				Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Das Spannungsfeld von imperialer Herrschaft und nation building ist ein wesentliches Charakteristikum der neuzeitlichen Geschichte Russlands. Im Zentrum dieses Seminars stehen Entstehung, Konsolidierung und Untergang des Russländischen Imperiums. Der zeitliche Rahmen reicht vom späten 16. Jahrhundert bis 1917; auch wird nach Kontinuitätslinien gefragt, die in die Sowjetunion und in die postsowjetische Zeit reichen. Was waren die wesentlichen Komponenten imperialer Herrschaft? Welche Rolle spielten Gewalt und Repression, und wo gab es Aushandlungsräume? Auf welchen Ebenen lässt sich eine Wirkmächtigkeit der multiethnischen Untertanen als Akteure beobachten? Diese und andere Fragen sollen im Seminar im Kontext der „new imperial history“ diskutiert werden. Literatur:

Cambridge History of Russia, Vol. 2: Imperial Russia 1689-1917, Cambridge 2006;

Hosking, G.A.: Russland: Nation oder Imperium? 1552-1917, Berlin 2000;

Kappeler, Andreas: Rußland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall, München 1992

Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jh. Ethnische Vielfalt und nationale Mobilisierung

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
VL	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Do	wöch.	10-12	Garystr. 55 / Hörsaal A
				Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die neuere und neueste Geschichte Ostmitteleuropas, die maßgeblich durch den Übergang multiethnischer Imperien in Nationalstaaten geprägt wurde. Ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt einerseits und das Postulat nationaler Homogenität andererseits schufen ein Spannungsverhältnis, das sich nicht selten in gewaltsamen Konflikten entlud. Gleichzeitig blieb Ostmitteleuropa jedoch auch ein Begegnungsraum mit vielerlei Kontakten und Verflechtungen und ein Rahmen für vielschichtige Konfigurationen von Mehr- und Minderheitsbevölkerungen, die in dieser Vorlesung nachgezeichnet werden. Berücksichtigt werden dabei auch die Geschichte der Judenheiten Ostmitteleuropas und ihre transnationale Vermittlerrolle. Literatur:

Joachim Bahlcke, Ostmitteleuropa, in: H. Roth (Hg.), Studienhandbuch Östliches Europa, Bd. 1: Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas, Köln, Weimar, Wien 1999, S. 59-72

Jürgen Kocka, Das östliche Mitteleuropa als Herausforderung für eine vergleichende Geschichte Europas, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 49 (2000), S. 159-174

Eduard Mühle, Geschichte Ostmitteleuropas (Literaturbericht), Teil 1-4, in: GWU 52 (2001), S. 1-4, 47-63, 122-138, 192-209, 260-283
 Joachim von Puttkamer, Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert, München 2010

Sowjetischer Alltag im Kalten Krieg

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	12-14	Garystr. 55 / 101	Arkadi Miller

Der Begriff Kalter Krieg wurde geprägt, um einen konfliktreiche Auseinandersetzung zu beschreiben, der nicht in kämpferische Handlungen mündete. Auch wenn die Forschung diese Vorstellung in Hinblick auf gewalttätige Konflikte in Korea, der DDR, Ungarn, Polen, Vietnam u. a. zurecht hinterfragt hat, blieb der Kalte Krieg in weiten Teilen der Welt auch ein „imaginärer Krieg“, der in den Köpfen stattfand, zugleich aber das Denken und den Alltag der Menschen stark prägte. Ausgehend von dieser Überlegung soll im Kurs betrachtet werden, was der Kalte Krieg für die Menschen in der Sowjetunion bedeutete. Wie beeinflusste er ihr Denken, Fühlen und Handeln im Alltag? Wie nahmen Sowjetbürger die Entwicklungen des Kalten Krieges und die Entscheidungen auf der „großen“ politischen Bühne wahr?

Diese Fragen sollen mit Hilfe von Sekundärliteratur und v. a. Primärquellen untersucht werden. Deshalb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme unerlässlich. Kenntnisse des Russischen, Ukrainischen u. a. osteuropäischer Sprachen sind hilfreich, jedoch keine Voraussetzung. Die aktive Teilnahme wird durch ein Referat zu einem vorgeschlagenen Thema nachgewiesen. Literatur:

Zubok, Vladislav: A Failed Empire. The Soviet Union in the Cold War from Stalin to Gorbachev, Chapel Hill 2007, (insbesondere Kap. 6: The Soviet Home Front: First Cracks, 1953 – 1968).

Hopf, Ted: Reconstructing the Cold War. The Early Years, 1945 – 1958, New York 2012.

Modul M_KG2 Kulturgeschichte Osteuropas II: Osteuropäische Geschichte oder Jüdische Studien Vertiefungsmodul

'Was gibt's Neues auf dem Lande?' Ethnologische, historische und literarische Perspektiven auf das ost(mittel)europäische Dorf

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
Integrierte Ringvorlesung	Di	wöch.	18-20	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227, Bildung sforum (WIS), 4.OG, Am Kanal 47, Potsdam	Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Die Ringvorlesung umfasst acht Gastvorträge von WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Polen, Israel, Russland und der Ukraine, die sich aus unterschiedlicher Perspektive mit dem ost(mittel)europäischen Dorf befassen. Während Stadttopographien und urbane Kulturen in den letzten Jahrzehnten zum zentralen Gegenstand der Kulturwissenschaften avancierten, erlangen rurale Landschaften sowie soziale und kulturelle Veränderungen auf dem Lande erst seit einigen Jahren zunehmend Aufmerksamkeit. Die Ethnologie und die Kulturanthropologie entdecken das osteuropäische Dorf wieder – vor allem im Kontext der Transformationsforschung oder aber aus der Perspektive postkolonialer Studien. Zugleich wächst die soziale

Sensibilität für die kulturelle Subalternität des Dorfes, die auch in der immer noch stark hierarchischen Stadt-Dorf-Dichotomie zum Ausdruck kommt. Die jüngsten historischen Nachforschungen wiederum provozieren Fragen nach den Auswirkungen der dramatischen und nicht selten tabuisierten Geschichte ruraler osteuropäischer Provinzen während des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust für die Dorfgemeinschaften bis heute. Nicht zuletzt interessiert das Dorf als eine nach wie vor beliebte und produktive literarische Topographie. Die Vortragsreihe steckt das Feld der kulturwissenschaftlichen ruralen Studien zum ostmittel- und osteuropäischen Dorf – als existierende Forschungspraxis und als noch zu entwickelndes Projekt – ab.

Eröffnet wird die Ringvorlesung von Prof. Dr. Chris Hann, Direktor des Max Planck Instituts für ethnologische Forschung in Halle und Pionier der kulturanthropologischen Forschung zum osteuropäischen Dorf. Aus ethnologischer Perspektive werden darüber hinaus Prof. Dr. Michał Buchowski (Poznań, Frankfurt/Oder), Yechiel Weizmann (Haifa) und Prof. Dr. Anna Engelking (Warschau) vortragen. Aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive sprechen Dr. Tetjana Portnova (Dnipropetrovs'k) und Dr. Katja Bruisch (Moskau). Zwei Vorträge beschäftigen sich mit der ukrainischen (Dr. Tatjana Hofmann, Zürich) und russischen (Dr. Nina Weller, München) Dorf-Literatur.

Begleitend zur Ringvorlesung werden die Gastvorträge in einigen Seminarsitzungen reflektiert. Das genaue Programm der Ringvorlesung finden Sie ab Ende September auf der Website des Instituts für Slavistik der UP (Home: Aktuelle Meldungen) sowie auf der Startseite des Masterstudiengangs OKS und im moodle-Kurs zur Ringvorlesung

Achtung!!! Die erste vorbereitende Seminarsitzung findet am 13. Oktober 2015 (Dienstag), 18.15 Uhr im Haus 11, Raum 2.27 statt.

Russland als Vielvölkerstaat. Untertanen, Herrschaftspraktiken und Aushandlungsräume

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 101	Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Das Spannungsfeld von imperialer Herrschaft und nation building ist ein wesentliches Charakteristikum der neuzeitlichen Geschichte Russlands. Im Zentrum dieses Seminars stehen Entstehung, Konsolidierung und Untergang des Russländischen Imperiums. Der zeitliche Rahmen reicht vom späten 16. Jahrhundert bis 1917; auch wird nach Kontinuitätslinien gefragt, die in die Sowjetunion und in die postsowjetische Zeit reichen. Was waren die wesentlichen Komponenten imperialer Herrschaft? Welche Rolle spielten Gewalt und Repression, und wo gab es Aushandlungsräume? Auf welchen Ebenen lässt sich eine Wirkmächtigkeit der multiethnischen Untertanen als Akteure beobachten? Diese und andere Fragen sollen im Seminar im Kontext der „new imperial history“ diskutiert werden.

Literatur:

Cambridge History of Russia, Vol. 2: Imperial Russia 1689-1917, Cambridge 2006;

Hosking, G.A.: Russland: Nation oder Imperium? 1552-1917, Berlin 2000;

Kappeler, Andreas: Rußland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall, München 1992

Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jh. Ethnische Vielfalt und nationale Mobilisierung

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
VL	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	10-12	Garystr. 55 / Hörsaal A	Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die neuere und neueste Geschichte Ostmitteleuropas, die maßgeblich durch den Übergang multiethnischer Imperien in

Nationalstaaten geprägt wurde. Ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt einerseits und das Postulat nationaler Homogenität andererseits schufen ein Spannungsverhältnis, das sich nicht selten in gewaltsamen Konflikten entlud. Gleichzeitig blieb Ostmitteleuropa jedoch auch ein Begegnungsraum mit vielerlei Kontakten und Verflechtungen und ein Rahmen für vielschichtige Konfigurationen von Mehr- und Minderheitsbevölkerungen, die in dieser Vorlesung nachgezeichnet werden. Berücksichtigt werden dabei auch die Geschichte der Judenheiten Ostmitteleuropas und ihre transnationale Vermittlerrolle. Literatur:

Joachim Bahlcke, Ostmitteleuropa, in: H. Roth (Hg.), Studienhandbuch Östliches Europa, Bd. 1: Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas, Köln, Weimar, Wien 1999, S. 59-72
 Jürgen Kocka, Das östliche Mitteleuropa als Herausforderung für eine vergleichende Geschichte Europas, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 49 (2000), S. 159-174
 Eduard Mühle, Geschichte Ostmitteleuropas (Literaturbericht), Teil 1-4, in: GWU 52 (2001), S. 1-4, 47-63, 122-138, 192-209, 260-283
 Joachim von Puttkamer, Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert, München 2010

Sowjetischer Alltag im Kalten Krieg

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Do	wöch.	12-14	Garystr. 55 / 101
				Lehrende/r
				Arkadi Miller

Der Begriff Kalter Krieg wurde geprägt, um einen konfliktreiche Auseinandersetzung zu beschreiben, der nicht in kämpferische Handlungen mündete. Auch wenn die Forschung diese Vorstellung in Hinblick auf gewalttätige Konflikte in Korea, der DDR, Ungarn, Polen, Vietnam u. a. zurecht hinterfragt hat, blieb der Kalte Krieg in weiten Teilen der Welt auch ein „imaginärer Krieg“, der in den Köpfen stattfand, zugleich aber das Denken und den Alltag der Menschen stark prägte. Ausgehend von dieser Überlegung soll im Kurs betrachtet werden, was der Kalte Krieg für die Menschen in der Sowjetunion bedeutete. Wie beeinflusste er ihr Denken, Fühlen und Handeln im Alltag? Wie nahmen Sowjetbürger die Entwicklungen des Kalten Krieges und die Entscheidungen auf der „großen“ politischen Bühne wahr?

Diese Fragen sollen mit Hilfe von Sekundärliteratur und v. a. Primärquellen untersucht werden. Deshalb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme unerlässlich. Kenntnisse des Russischen, Ukrainischen u. a. osteuropäischer Sprachen sind hilfreich, jedoch keine Voraussetzung. Die aktive Teilnahme wird durch ein Referat zu einem vorgeschlagenen Thema nachgewiesen. Literatur:

Zubok, Vladislav: A Failed Empire. The Soviet Union in the Cold War from Stalin to Gorbachev, Chapel Hill 2007, (insbesondere Kap. 6: The Soviet Home Front: First Cracks, 1953 – 1968).

Hopf, Ted: Reconstructing the Cold War. The Early Years, 1945 – 1958, New York 2012.

Anziehend authentisch oder gefährlich rückständig? Das osteuropäische Judentum aus der Sicht westlicher Juden im 20. Jahrhundert

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Inst. für Jüdische Theologie/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Di	wöch.	14-16	Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 39
				Lehrende/r
				Markus Krahn

Das Seminar fragt, wie das osteuropäische Judentum im 20. Jahrhundert von Juden in westlichen Ländern gesehen und konstruiert wurde: als Vorbild für spirituelle Authentizität und die Bewahrung des jüdischen Eigenen, oder als hoffnungslos rückständig und damit problematisch für das Ziel von Modernität und Akzeptanz? Wir untersuchen den westlichen Blick auf den „fremden Bruder“ vor allem in Deutschland und in Amerika, aber auch in ausgewählten anderen Ländern, über das 20. Jahrhundert. Das Seminar vermittelt

Kenntnisse über die tatsächlichen Entwicklungen und Begegnungen von Juden in Ost und West, zielt vor allem aber auf die Projektionen und Konstruktionen des „Ostjuden“ in westlich-jüdischen Kulturen.

Die russischsprachige jüdische Zuwanderung nach Israel und Deutschland seit 1989 – Gemeinsamkeiten, Unterschiede, gesellschaftliche Auswirkungen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Histor. Institut/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Dr. Olaf Glöckner
			Moses Mendelsohn Zentrum Potsdam, Am neuen Markt/ Seminarraum	

Das Hauptseminar vergleicht aus zeithistorischer, politikwissenschaftlicher und religionssoziologischer Perspektive die Zuwanderung von Juden und Jüdinnen vom Gebiet der früheren UdSSR nach Israel und Deutschland seit dem Ende des Kalten Krieges. Ursachen dieses jüdischen Massen-Exodus werden ebenso behandelt wie das spezifische Profil der Migrantengruppe und ihre Erfolge und Rückschläge bei der Integration in beiden Aufnahmeländern. Während in Israel vor allem die Wirkung der neuen "Olim Chadaschim" und ihrer Netzwerke auf die Gesellschaft analysiert wird, richtet sich der Fokus in Deutschland auf die Transformation des Lebens in den lokalen jüdischen Gemeinden. Gute Englischkenntnisse (für die Lektüre) sind von Vorteil. Die Veranstaltung wird gleichzeitig als Hauptseminar beim Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft angeboten. Literatur:

Larissa Remennick, Russian Jews on Three Continents. Identity, Integration and Conflict. New York 2012.

Eliezer Ben-Rafael et al., Building a Diaspora. Russian Jews in Israel, Germany and the USA, Boston 2007.

Olaf Glöckner, Immigrated Russian Jewish Elites in Israel and Germany. Integration, Self-Image and Role in Community Building, Saarbrücken 2011

Entwicklung der russischen Außen- und Sicherheitspolitik seit 1990

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Histor. Institut/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	16-18	Prof. Dr. Klaus Wittmann
			Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 203	

Vor dem Hintergrund der aktuellen Krise im Verhältnis zwischen Russland und dem Westen wird in diesem Seminar die Entwicklung der russischen Außen- und Sicherheitspolitik analysiert. Im Rückblick wird auf das von Präsident Gorbatschow proklamierte „Neue Denken“ mit seinen Gründen und Auswirkungen eingegangen. Dann geht es um Ansätze der Außen- und Sicherheitspolitik unter Jelzin/Kosyrew in der Wechselwirkung mit westlichen Kooperationsangeboten und möglicherweise beiderseits verpassten Gelegenheiten. Der Versuch, die postsowjetischen Staaten in der „Gemeinschaft unabhängiger Staaten“ zusammenzuhalten, wird dabei zu bewerten sein. Chancen der gleichberechtigten Integration Russlands in die europäische Sicherheitsordnung, der Einfluss innerer Entwicklungen auf die Außen- und Sicherheitspolitik sowie des Verhältnis zur NATO (einschließlich der Auswirkungen von deren Osterweiterung) werden erörtert. Dabei wird die Bedeutung „politischer Psychologie kann dabei nicht unberücksichtigt bleiben. Russlands Selbstbild und

Anspruch in der internationalen Politik und in den Beziehungen zum „nahen Ausland“ sowie die Entwicklung seiner Militärdoktrin werden in den Phasen Jelzin, Putin I, Medwedjew und Putin II analysiert. Dies alles mündet in die Frage „Quo vadis, Russland?“ mit dem erkenntnisleitenden Interesse, Fakten, Perzeptionen und Entwicklungen zu ergründen, die zur neuerlichen Konfrontation geführt haben. Der Dozent, Dr. phil. Klaus Wittmann, ist Brigadegeneral a.D. und Senior Fellow des Aspen Institute Deutschland. Er war seitens der NATO vielfach an Strategieentwicklung und Kooperationsbemühungen mit der Sowjetunion und dann Russland beteiligt.

Modul M_IK Interdisziplinäre Kontexte (Ergänzungsstudium)

Der Besuch der Lehrveranstaltungen in diesem Modul wird ab dem 2. Studiensemester empfohlen. Die Studierenden wählen nach eigenem Interesse Lehrveranstaltungen aus dem fachwissenschaftlichen Angebot der osteuropäisch ausgerichteten Literatur-, Kunst-, Medien-, Kultur-, Geschichts- und Religionswissenschaft an der UP und der FU.

Modul M_FP Forschungs- und Projektarbeit

In diesem Semester empfehlen wir zwei Projektseminare (s. unten). Bitte beachten Sie aber, dass Sie Ihre Projektarbeit auch darüber hinaus selbständig entwickeln und durchführen können (u.a. studentische Projektseminare, Projekte in Verbindung mit einer außeruniversitären Institution, mit einem Praktikum etc.)

Literaturkritisches Schreiben: ein novinki-Seminar mit Workshop

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP Und HU Berlin, Institut für Slawistik	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Mo	s.u.	16-18	HU, Seminarge- bäude Dorotheen- str. 24, Raum 1.605
				Lehrende/r
				Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Auch in diesem Wintersemester bieten wir ein literaturkritisches novinki-Seminar zu osteuropäischen Literaturen an – diesmal in Kooperation mit der Slavistik der Humboldt-Universität zu Berlin.

novinki ist eine Online-Zeitschrift (www.novinki.de), die in unterschiedlichen Rubriken (Rezensionen, Interviews, Porträts, Reportagen) über das aktuelle literarische Geschehen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa berichtet. Zugleich ist *novinki* ein Praxis- und Projektseminar, in dem Studierende die Möglichkeit haben, sich im journalistischen und literaturkritischen Schreiben zu üben. Der Schwerpunkt des novinki-Seminars im WiSe 2014/15 liegt auf Rezensionen und Autorenportraits. Das Seminar richtet sich an - Studierende der Slavistik und Osteuropäischen Kulturstudien sowie an Studierende anderer literaturwissenschaftlicher Fächer mit Kenntnissen in osteuropäischen Sprachen, die Interesse an der Gegenwartsliteratur und am literaturkritischen Schreiben haben. Die besten im Seminar erarbeiteten Texte werden in der Zeitschrift *novinki* veröffentlicht. Im Rahmen des Seminars wird auch ein halbtägiger Workshop stattfinden, in dem die Seminarteilnehmer/innen ihre Textentwürfe mit einem professionellen Journalisten bzw. Literaturkritiker besprechen und sich über Berufsmöglichkeiten in diesem Feld informieren

können.

Das Seminar wird montags, 16-20 Uhr, in 2- bis 4-wöchigen Abständen an der HU durchgeführt; der Workshop findet voraussichtlich Ende Januar 2016 statt.

Die erste Sitzung (Vorbereitung findet statt am 19. Oktober 2015 um 16.15 (bis 17.45)) an der HU, im Seminargebäude Dorotheenstr. 24, Raum 1.605. Weitere Termine sind: 26.10.. 2015, 09.11.2015, 23.11.2015, 7.12.2015, 11.01.2016.

(Achtung! Es gibt keine Überschneidungen mit dem Seminar „Imaginierte Ukraine“ montags 16-20 Uhr!)

Die Ausweisung polnischer Jüdinnen und Juden aus Berlin 1938. Erfahrungsberichte, Archivrecherche und Sichtbarmachung

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Fr	wöch.	10-12	Garstr. 55 / 105	Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Alina Bothe

Vom 27. bis 29. Oktober 1938 wurden etwa 17.000 Jüdinnen und Juden polnischer Staatsangehörigkeit aus dem Deutschen Reich verhaftet, zusammengetrieben und an die polnische Grenze deportiert. Zu den Betroffenen gehörte auch die Familie Herschel Grynszpan, daher wird die sogenannte Polenaktion in der Geschichtsschreibung vor allem im Kontext der Novemberpogrome gedeutet. Es handelt sich jedoch um ein eigenständiges historisches Ereignis, das bislang noch nicht hinreichend dokumentiert und erforscht wurde, obwohl es als „Auftakt zur Vernichtung“ (Tomaszewski) gesehen werden kann. Aus Berlin ist eine bisher unbekannte Anzahl von Personen deportiert worden. Schätzungen reichen von 1.500 bis 6.000 Menschen. Sie wurden am 28. Oktober 1938 aus Deutschland ausgewiesen und in einer überfallartigen Aktion an die polnische Grenze in den Grenzort Zbaszyn verbracht. In Zbaszyn und anderen Grenzorten verblieben die Ausgewiesenen bis zu zehn Monate, bevor ihnen die Weiterreise nach Polen genehmigt wurde oder die Emigration gelang. Ziel der Lehrveranstaltung ist, dass die TeilnehmerInnen Biographien betroffener Familien eigenständig recherchieren. Hierzu gehören umfangreiche Recherchen im Visual History Archive, im Landesarchiv, Bundesarchiv, Landesentschädigungsamt und beim International Tracing Service in Bad Arolsen. Weitere Archive und Datenbanken sind je nach der individuellen Familiengeschichte hinzuziehen, auch wird die Kontaktaufnahme mit Überlebenden oder Angehörigen angestrebt. Die Rechercheergebnisse werden in kurzen biographischen Skizzen aufbereitet und sollen in die Vorbereitung einer für Oktober 2017 gemeinsam mit verschiedenen KooperationspartnerInnen geplanten Ausstellung einfließen. Die Lehrveranstaltung ist also eingebunden in ein Ausstellungsprojekt, das die Geschichte der Deportation der polnischen Jüdinnen und Juden aus Berlin im Oktober 1938 sowohl erfahrungs- als auch ereignisgeschichtlich erschließen und aufbereiten soll. Im Rahmen der Lehrveranstaltung sind zwei Exkursionen zum International Tracing Service nach Bad Arolsen und in die ehemalige polnische Grenzstadt Zbaszyn vorgesehen. Literatur:

Jerzy Tomaszewski: Auftakt zur Vernichtung. Die Vertreibung polnischer Juden aus Deutschland im Jahre 1938. Osnabrück 2002.

Der Besuch eines **Forschungskolloquiums** wird im 3. bzw. 4. Studiensemester empfohlen. Ein Forschungskolloquium dient der Vorbereitung sowie Präsentation und Diskussion des eigenen Projekts für die Masterarbeit. Je nach methodischer Schwerpunktsetzung der Abschlussarbeit können folgende Forschungskolloquien absolviert werden:

- Literatur- und Kulturwissenschaft Slavistik (Polonistik, Russistik, Komparatistik, jüdische Kulturgeschichte in Osteuropa): Institut für Slavistik der UP,
Ansprechpartner: Prof. Dr. Magdalena Marszałek, Anmeldung per E-Mail in der ersten Semesterwoche

- Jüdische Studien (Jüdisches Denken, Religionswissenschaft): Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft der UP, Ansprechpartner: Prof. Dr. Christoph Schulte, Anfragen per E-Mail in der ersten Semesterwoche

- Osteuropäische Geschichte: Osteuropa-Institut der FU Berlin, Ansprechpartner: Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Anfragen per E-Mail in der ersten Semesterwoche